



PREDIGT ZU EPIPHANIAS

VON PFARRERIN ANNE-RIEKE PALMIÉ

I

Liebe Gemeinde, liebe Leserinnen und Leser!


Weihnachten ist wie ein Musikstück, mit Vorspiel, Hauptteil und Nachspiel.

Das Vorspiel ist der Advent, in dem wir uns auf das Kommen Gottes vorbereiten. Heiligabend und die Weihnachtsfeiertage bilden den Hauptteil, in dem wir Gott in der Krippe feiern.

Und im Nachspiel befinden wir uns jetzt, in der Epiphaniasezeit, die mit dem Epiphaniastag am 6. Januar beginnt. Geläufiger als der Name Epiphantias ist uns der Name der katholischen Tradition: Heilige drei Könige.

Die Geschichte von den Königen bzw. Weisen aus dem Morgenland ist uns aus der Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Matthäus bekannt. Die drei waren dem „Stern über Bethlehem“ gefolgt, der sie schließlich zum Stall, zum neugeborenen König geführt hat. Gold, Weihrauch und Myrrhe hatten sie im Gepäck, und brachten sie ihm als Geschenke dar.






Unser heutiger Predigttext aus dem 6. Kapitel des Buches des Propheten Jesaja handelt ebenfalls von Menschen, die vom Licht Gottes „angezogen“ werden und Geschenke mit sich bringen:


Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir! Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt und kommen zu dir. Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arme hergetragen werden. Dann wirst du deine Lust sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn sich die Schätze der Völker am Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. Denn die Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des HERRN Lob verkündigen.

II

Das Licht Gottes zieht Menschen an.

Sei es in der Form des Sterns, der mit der Geburt Jesu über Bethlehem aufgeht, wie die Weihnachtsgeschichte des Matthäus erzählt. Sei es in Form eines, einem Sonnenaufgang ähnelnden, „Gottesaufganges“ über Jerusalem, wie das Hoffnungsbild des Jesaja es beschreibt.





Das Licht Gottes, das Menschen zu sich zieht, ist eines der großen Symbole der Weihnachtszeit, in all ihren 3 Teilen, Vorspiel, Hauptteil, Nachspiel.


Die Geschichten des Zweiten Testaments bauen ihre Erzählungen vom anziehenden Licht Gottes auf Geschichten, Liedern und Prophetenworten des Ersten Testaments auf, die von der Anziehungskraft und der Trostkraft dieses Lichtes berichten.


Wie viele der besonders bildgewaltigen Texte aus dem Ersten Testament, die um die Weihnachtszeit herum ihren Platz haben, stammt auch unser heutiger aus dem Buch Jesaja. Wie viele dieser Jesajatexte stammt er aus der Zeit, als das Volk Israel aus dem Exil wieder in seine Heimat zurückkehren konnte. Wie viele dieser Texte will unser Text der Realität ein Hoffnungsbild entgegensetzen.

Denn die Freude der Israeliten über ihre Rückkehr aus dem babylonischen Exil war schnell verpufft angesichts der katastrophalen Umstände in ihrem zerstörten und niedergewirtschafteten Land. Armut und Not, Streit, Angst vor Krieg, Ungerechtigkeiten statt der erhofften Ruhe, dem erhofften Einzug von Gerechtigkeit und Wohlstand.

Mit der Rückkehr aus der Not der Gefangenschaft war nicht plötzlich alles gut – und das erstaunte und entmutigte die Menschen. Sie hatten es sich anders ausgemalt.

Jesajas Wort vom kommenden Licht Gottes, vom Sonnenaufgang Gottes und seiner Gerechtigkeit – *über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir* – kommt da gerade zur rechten Zeit.





Dieses Wort gibt wieder Raum zum Hoffen. Und Raum dazu, auch die (gar nicht so) kleinen Dinge, die (gar nicht so) kleinen Segnungen als solche wahrzunehmen: ein wieder aufgebautes Haus, ein durch geschickte Diplomatie abgewehrter Krieg, eine wieder zusammengeführte Familie, ein fruchtbares Stück Land für den Neuanfang.

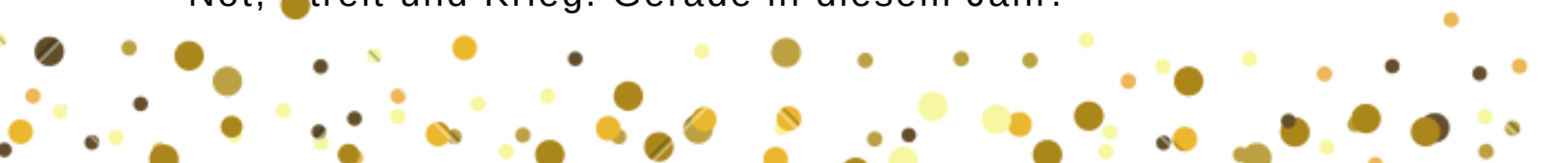
Hier und da (gar nicht so) kleine Erfolge, wie die ersten Strahlen einer Morgendämmerung, die Hoffnung machen konnten auf den vollen Sonnenaufgang.


III

Epiphantias – epiphanein – das ist griechisch und heißt „erscheinen“. Epiphantias – das Erscheinen Gottes in unserer Welt. Das Hoffnungsbild, das wir mit dem Erscheinen Gottes verbinden, ist, trotz der enormen Strahlkraft der Texte des Jesaja, nicht das Bild eines so gewaltigen Sonnenaufganges über Jerusalem, dass alle Völker der Welt davon angezogen werden und ihre Reichtümer gleich mitbringen.

Unser Hoffnungsbild ist das Kind in der Krippe; Gott ist ein Menschenkind geworden, um uns nahe zu sein. Ein völlig anderes Bild also. Aber ein Ereignis, das wir als Kommen des Lichtes in unsere Welt bezeichnen. Durchaus mit einem Sonnenaufgang vergleichbar also.

Doch trotz des Kommens Gottes gilt noch: *Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker*, wie Jesaja es beschreibt. Mit dem Kommen Gottes in diesem Kind ist nicht plötzlich alles gut. Und das erstaunt und entmutigt uns immer wieder. Es erstaunt und entmutigt uns, weil wir uns nach Gerechtigkeit sehnen, nach dem Ende von Armut, Tod und Not, Streit und Krieg. Gerade in diesem Jahr.





Es erstaunt und entmutigt uns aber auch, weil wir, wie die zurückgekehrten Israeliten damals, den vollen Sonnenaufgang erwarten; die ersten Strahlen der Morgendämmerung aber, die kleinen Dinge, die kleinen Segnungen, oft übersehen, nicht ernst nehmen, oder sie mit einem „aber“ versehen. Heute war ein wunderschöner Schneetag. Ja, aber... In unserem Land herrscht Frieden. Ja, aber... Ich habe ein schönes Zuhause, eine Familie, einen Job. Ja, aber...

Viele dieser „Aber“ sind berechtigt, davon können wir alle nach dem Jahr, das hinter uns liegt, ein Lied singen. Aber die „Aber“ entwerten die – manchmal gar nicht so kleinen – Segnungen und sie machen unseren Raum für Hoffnung klein und eng.


IV


Mache dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN geht auf über dir!

Mit diesen Worten fordert der Jesajatext uns auf, den Raum für Hoffnung in unseren Herzen nicht klein und eng werden zu lassen, sondern sie weit zu öffnen für die ersten Sonnenstrahlen der Morgendämmerung. Denn Gott ist auf dem Weg zu uns!

Wenn ich mir das bewusst mache, wieder und wieder, dann fällt es mir leicht, diese Sonnenstrahlen, die kleinen Segnungen des Lebens, dankbar anzunehmen und im Herzen zu bewahren.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht, aber wenn ich an Sonnenstrahlen denke, dann fällt mir die Geschichte von der kleinen Maus Frederick ein. Manche von Ihnen werden das schöne Bilderbuch von Leo Lionni sicherlich kennen.





Im Herbst sammelt Frederick, im Gegensatz zu all den anderen Feldmäusen kein Getreide, keine Nüsse, nichts Essbares. Sondern Frederick sammelt Wörter und Farben und Sonnenstrahlen, um den dunklen Winter zu überstehen. Die anderen Mäuse können dieser seltsamen Sammlung lange nichts abgewinnen, bis dann, in den dunklen Wintertagen, Frederick ihnen mit seinen Wörtern und Farben und Sonnenstrahlen den Sommer vor Augen zaubert – die Hoffnung auf Licht, Wärme und bessere Tage.

Wie an Frederick, so ist es auch an uns, die Sonnenstrahlen wahrzunehmen, die in unser Leben fallen – und seien es nur die ersten der Morgendämmerung –, sie in unserem Herzen zu sammeln und aufzubewahren und an diejenigen weiter zu geben, in deren Leben Dunkel und Finsternis herrschen, auf dass die Sonne auch über ihnen aufgehe.

Mache dich auf, werde licht!

Amen.

